



MISSIO-FRAUENLITURGIE
(ehemals Frauengebetskette)
im Monat der Weltmission 2022

ZEUGIN SEIN!





ZUM HINTERGRUND ZEUGIN SEIN!

„Auch soll das Zeugnis von Frauen nicht zulässig sein, wegen der ihrem Geschlecht eigenen Leichtfertigkeit und Dreistigkeit.“ Das Zitat des Geschichtsschreibers Flavius Josephus kann als repräsentativ gelten für die antike Abwertung von Frauen: Frauen zur Zeit Jesu besaßen kein Zeugnisrecht und ihr Zeugnis war wertlos in einer patriarchalen Umwelt.

Doch Jesu Umgang mit Frauen, seine Botschaft der gleichen Würde, des gleichen Werts aller Menschen als Kinder Gottes, war neu und anders, wie das Lied der Maria es beschreibt: „Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen“: Frauen begleiteten Jesus als seine Jüngerinnen, Frauen bezeugten den Glauben. Frauen hielten Jesus die Treue durch alle Dunkelheiten hindurch und ihnen war es gegeben, die Frohe Botschaft als Erste zu vernehmen, zu verstehen, zu verkündigen!

Auch in der jungen Kirche waren Frauen unverzichtbare Zeuginnen – Missionarinnen der christlichen Botschaft. Man brauchte sie, sie waren im apostolischen Dienst unterwegs: Ein Viertel aller Mitarbeiter:innen des Paulus, die im Neuen Testament namentlich genannt werden, sind Frauen! Frauen bezeugen kraftvoll den Glauben der jungen Kirche, sie verbreiten ihn, sie tragen ihn! Sie sind Vorsteherinnen und werden ausdrücklich als „Diakonos“ bezeichnet. Frauen öffnen ihr Haus für den Glauben, Frauen

reisen, Frauen bezeugen den Glauben vor der Gemeinde und tragen ihn in die Welt.

Der Timotheusbrief mit seinem aggressiven Schweigegebot „Dass eine Frau lehrt, erlaube ich nicht“ (1 Tim 2.12: vgl. 1 Kor 14,34) forciert allerdings die Zurückdrängung des öffentlichen Zeugnisses der Frauen. Mit Macht sollten Frauen wieder auf das Haus reduziert, im Wortsinn domestiziert werden. Die Aggressivität der Verbote in den Pastoralbriefen verweist implizit auf die Bedeutung und die starke Position der Frauen als Glaubenszeuginnen in den frühen Gemeinden. Doch die restaurativen Forderungen setzten sich durch – entgegen der Botschaft und Praxis Jesu – und sie sind bis heute wirkmächtig. Umso wichtiger ist es, dass wir uns hier und heute an die Frauen um Jesus und an die Frauen der frühen Kirche als so entschiedene wie entscheidende Zeuginnen des Glaubens erinnern: Die Kirche ist auf ihrem Zeugnis aufgebaut. – Auch am Anfang der Missionswerke stand vor 200 Jahren eine Frau: Pauline Jaricot. Als visionäre, tatkräftige und zugleich spirituelle Frau kann sie uns immer noch inspirieren.

Vom lebendigen Zeugnis der Frauen lebt die Kirche auch heute, so etwa in Nairobi, wohin uns der Monat der Weltmission in diesem Jahr führt. Diese beeindruckenden Frauen sind es, die in ihrem vielfältigen Engagement dem Evangelium unter ihren Mitmenschen ein Gesicht geben.

HINWEISE ZUR VORBEREITUNG UND ZUM GEBRAUCH DES HEFTES:

Mit diesem Heft erhält die bisherige „Frauengebetskette“ einen neuen Namen: „missio-Frauenliturgie!“

„missio“ steht dabei für unseren weltweiten Horizont und für unsere Verbundenheit mit den Frauen in aller Welt. Wie bisher stehen Frauen aus dem jeweiligen Partnerland im Mittelpunkt unseres Gebets, unserer Inspiration und unserer Solidarität.

„Frauenliturgie“ meint, dass wir eine Liturgie von Frauen für Frauen entwickelt haben. Sie ist gedacht für Frauengruppen der Verbände, aber auch für Gruppen in Pfarreien, in Schulen und in Gebets- und Gesprächskreisen.

Zur konkreten Vorbereitung des Gottesdienstes:

- Das Heft versteht sich als Sammlung von Bausteinen für die Feier der Liturgie. Der Vorschlag kann in Gänze übernommen werden, wenn Sie beim Lesen denken „ja, das passt, das könnten wir auch so machen ...“! Fühlen Sie sich aber frei, die Liturgie für Ihre Gemeinschaft passend zu verändern.
- Die gewählten Lieder stehen im Gotteslob oder sind als Download verfügbar.
- Den Bibeltext finden Sie in dieser Ausgabe.
- Das Ökumenische Friedensgebet (Seite 11) können Sie in den missio-Online-shops bestellen und auslegen. Unter www.oekumenisches-friedensgebet.de finden Sie das Gebet zusätzlich in mehreren Sprachen übersetzt. So kann es auch abschnittsweise in unterschiedlichen Sprachen im Gottesdienst gebetet werden.
- Für einen kleinen Verkaufs- und Infostand zum „Monat der Weltmission“ gibt es eine Auswahl von Produkten in den missio-Onlineshops.

- Ebenso können Sie gedruckte Exemplare der missio-Frauenliturgie und Aktionskarten für den Gottesdienst kostenfrei bestellen. Alle Adressen dafür finden Sie auf der Seite 13.
- Bitte legen Sie die Aktionskarten und Stifte bereit.

Über www.frauengebetskette.de finden Sie:

- diese Vorlage der missio-Frauenliturgie zum Download,
- das Lied „Ich bin frei“ mit Noten und als MP3,
- eine Kartenvorlage für den Gottesdienst,
- kurze Videobotschaften der Projektpartnerinnen aus Kenia.

Liedvorschläge aus:

GL = Gotteslob – Katholisches Gebet- und Gesangbuch von 2013

- GL 395 Den Herren will ich loben
- GL 407 Te deum laudamus (Janssens)
- GL 446 Lass uns in deinem Namen, Herr
- GL 447 Die Gott suchen, denen wird das Herz aufleben
- GL 450 Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht
- GL 451 Komm, Herr, segne uns
- GL 456 Herr, Du bist mein Leben
- GL 457 Suchen und fragen
- GL 470 Wenn das Brot, das wir teilen
- GL 474 Wenn wir das Leben teilen wie das täglich Brot

Wo Menschen sich vergessen (diverse Eigen-teile der Diözesen)

Ich bin frei (siehe www.frauengebetskette.de)

Am 30. September wird die missio-Frauenliturgie im Rahmen der bundesweiten Eröffnung des Monats der Weltmission 2022 in Leipzig gefeiert. Die missio-Projektpartnerinnen aus Kenia sind eingeladen und wir hoffen, dass sie dabei sein können.

GOTTESDIENST



BEGRÜSSUNG

Lied

GL 456 Herr, Du bist mein Leben
(oder siehe Liedvorschläge)

Leiterin

„Ihr werdet meine Zeug:innen sein“: Ganz herzlich begrüße ich Sie hier und heute zu unserer Frauenliturgie.

Zeug:in sein: Es gibt ja durchaus eine Scheu oder Scham, ausdrücklich vom eigenen Glauben zu sprechen, ihn öffentlich zu bezeugen. Vielleicht fragen sich auch manche: Wie kann ich angesichts des vielfachen und weltweiten kirchlichen Machtmissbrauchs und angesichts des kirchlichen Schutzes von Tätern bei gleichzeitiger Missachtung der Opfer heute glaubwürdige Zeugin der christlichen Botschaft sein?

Halten wir deshalb bewusst einen Moment inne und fragen uns:

Will ich Zeugin sein?

Was will ich bezeugen?

Von wem will ich mich in Dienst nehmen lassen?

Wofür will ich eintreten – und wofür kann und will ich nicht mehr eintreten?

Nehmen wir uns die Zeit, den Raum, die Luft zum Atmen, zur Besinnung, zur Unterscheidung der Geister.

(kurze Stille)

Ihr werdet meine Zeug:innen sein: Wenn wir uns selbst ernst nehmen, darüber nachdenken und erspüren, wen oder was wir bezeugen wollen – dann werden wir das Motto unserer

Frauenliturgie auch innerlich nachvollziehen, unsere Zeug:innenschaft mit Leben füllen und selbstbewusste Zeug:innen Jesu sein.

Lesung

„Ihr werdet meine Zeug:innen sein!“
(Apg 1,8)

Aus der Einheitsübersetzung:

„(Aber) ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde.“

Leiterin (kurze exegetische, theologische und spirituelle Einordnung des Bibeltextes)

Es ist angesichts der Tatsache, dass sowohl Männer als auch Frauen Zeugen und Zeuginnen des Todes und der Auferstehung Jesu Christi waren, einer einseitigen und inzwischen überholten Geschichtsschreibung zu verdanken, dass der Bibeltext der Einheitsübersetzung von „Zeugen“ und nicht von „Zeug:innen“ spricht.

Der Vers der Bibelstelle stammt aus dem ersten Kapitel der sog. Apostelgeschichte: Die Situation ist die, dass die Jünger:innen ratlos sind, weil Jesus ihnen eine gewisse Zeit lang – die Bibel macht daraus eine Abfolge von 40 Tagen – erschienen ist. Während dieser Zeit hat die Gruppe der Jünger:innen aufgrund der Erscheinungen und von Jesu Worten und Taten langsam seine neue Gegenwart begriffen. Sie glauben immer deutlicher, dass Jesus auferstanden ist. Aber diese Zeit lässt sich nicht beliebig verlängern

... und schon wieder sind die Jünger:innen in Sorge, wie es weitergehen soll.

Vor seiner Himmelfahrt erklärt Jesus jedoch, dass Angst, Mutlosigkeit und Furcht unbegründet sind: Die Heilige Geistkraft wird die Jünger:innen stärken. Sie werden „Kraft“ empfangen.

Die zweite Wirkung der Heiligen Geistkraft ist, dass die versammelte, relativ rat- und kopflose Gruppe der Jünger:innen Jesu Zeug:innen sein wird.

Und dann wird dieses Zeugnis territorial bestimmt – bis ans Ende der Welt soll es gehen!

Wer ist Zeuge/Zeugin?

Die Bibel verwendet mehr als 45 Mal den Begriff „Zeug:in“. Ein Zeuge, eine Zeugin ist eine Person, die vor Gericht oder in einer besonders wichtigen Situation einen Sachverhalt oder eine Begebenheit bezeugt: Das kann darin bestehen, dass die betreffende Person etwas gesehen oder gehört oder erlebt hat. In der bayerischen Handreichung für Zeug:innen vor Gericht heißt es: „Als die Person, die dabei war, ...“

Ein richtiger Zeuge/eine richtige Zeugin kann nur eine Person sein, die authentisch ist. Nur einem solchen Menschen wird vertraut werden. Diese Forderung an ein wahres Zeugnis betrifft in besonderer Weise so intime und verletzliche Dinge wie den Glauben. Deshalb muss eine authentische und glaubwürdige Person Zeugnis geben.

Die zweite Forderung an ein wahres Zeugnis besteht darin, dass die Zeugnisgebende ihrem Gegenüber mit einer Haltung der Wertschätzung gegenübertritt: Die andere Person soll wahrgenommen, geachtet und respektiert werden. Wer mit der Haltung des Dialogs dem anderen Menschen begegnet, erweist sich als glaubwürdig.

Für ein Glaubenszeugnis gibt der

1. Petrusbrief drei wichtige Hinweise:

- Die Christ:innen sollen bereit sein, von ihrem Glauben zu sprechen.
- Die Christ:innen sollen dann sprechen, wenn sie gefragt werden.
- Die Christ:innen sollen bescheiden und ehrfürchtig antworten.

Ein Zeugnis kann verbal sein, es gibt allerdings viele Zeugnisse, die sprechen mehr durch die Tat als durch das Wort. Aus diesem Grund hat die Caritas bei vielen Menschen einen guten Ruf, selbst wenn diese Menschen keine Christ:innen sind. Vom heiligen Franz von Assisi wird erzählt, er habe seinen Brüdern aufgetragen: „Verkündet das Evangelium, wenn nötig mit Worten!“ Später werden wir von einigen Frauen hören, die auf vielfältige Weise das Evangelium verkünden, auch ohne Worte.

Lied:

GL Wo Menschen sich vergessen
(oder siehe Liedvorschläge)

WAS BEDEUTET ES FÜR MICH, ZEUGIN ZU SEIN?

Wir wollen daran anknüpfen, wie Zeug:in zu sein im christlichen Sinne aussieht: Da hat eine Person eine Glaubenserfahrung gemacht, von der sie erzählen kann. Da hat sich etwas im eigenen Leben bewahrheitet, was in den Evangelien beschrieben ist. Da kann jemand aus dem eigenen Erleben vom Wirken Gottes im Leben erzählen.

Was bedeutet es aber für Sie ganz persönlich, Zeugin zu sein? Wir laden Sie ein, sich mit der Nachbarin rechts oder links von Ihnen darüber in den nächsten fünf Minuten auszutauschen.

Murmelgruppen zu zweit

Die Erfahrungen, die in den Murmelgruppen zur Sprache kamen, werden nicht im Plenum präsentiert, sondern bleiben bei den einzelnen Frauen.

Überleitung

Kennen Sie Pauline-Marie Jaricot? Diese faszinierende Frau und herausragende Zeugin aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat die weltweit größte Bewegung der missionarischen Werke ins Leben gerufen und wurde deshalb am 22. Mai 2022 seliggesprochen.

Sie wuchs als Kind einer wohlhabenden Seidenhändlerfamilie in Lyon auf und kam schon früh mit der Not und dem Elend der Arbeiter:innen der frühen Industrialisierung in Berührung. Mit 17 Jahren entschied sie sich, ihr Leben Gott zu widmen, ehelos zu bleiben und die Mission zu unterstützen. Sie setzte auf Kleinstbeträge, die sie in einer Art Schneeballprinzip sammeln ließ: Jeweils zehn engagierte Menschen sollten zehn weitere dafür gewinnen, einen Sou und ein Gebet

zu spenden. Auf diese Weise kamen große Summen zusammen, die sie an die Mission weitergab. Für die Geldspenden und die Gebete erhielten die Spender:innen Berichte aus den Missionsgebieten. Als 1822 in Lyon der erste Missionsverein basierend auf ihrer Sammelidee gegründet wurde, durfte sie ihm als Frau nicht angehören. Heute gibt es in 126 Ländern Nationalvereine, so missio Aachen und missio München.

Als Frau, Unternehmerin und Fabrikbesitzerin war sie im 19. Jahrhundert darüber hinaus eine der ganz wenigen Frauen, die soziale Prinzipien in Unternehmen einführen wollten, um die Bedingungen für die Arbeiter:innen und ihre Familien grundlegend zu verbessern. Ihr Anliegen, soziale Gerechtigkeit sowie Menschen- und Arbeitsrechte zu fördern, bleibt aktuell.

Lied

Ich bin frei (*oder GL 446 Lass uns in deinem Namen, Herr*)

Leiterin:

Würde man Pauline Jaricot heute fragen, was es für sie bedeutet, Zeugin zu sein, würde sie vielleicht antworten: Sensibel zu sein für die Sorgen und Nöte der Mitmenschen, aus dem Glauben heraus mit den eigenen Möglichkeiten auf die Herausforderung von Ungerechtigkeit zu reagieren und damit die Welt zu gestalten.

Was bedeutet es, Zeugin zu sein? Im Folgenden hören wir von den Entscheidungen und Taten einiger Zeuginnen aus Kenia, die mehr durch ihr Tun als durch Worte ihren Glauben verkünden. Sie erzählen selbst:



Linet Mboya

Linet Mboya ist in Kibera, dem größten Slumgebiet Ostafrikas, aufgewachsen und schützt neben ihren eigenen Kindern auch aufgenommene Mädchen vor Missbrauch und Vergewaltigung.

„Ich liebe Kibera. Ich liebe es mit meinem ganzen Herzen. Es ist der Ort, an dem ich geboren wurde, meine Heimat. Es ist da, wo ich aufgewachsen bin. Meine Freund:innen und meine Familie sind sehr unterstützend. Ja, ich weiß, dass wir arm sind. Ich bin arm, aber ich muss nicht immer daran erinnert werden. Ich habe nicht viel, aber einige Netzwerke, die helfen, damit ich anderen helfen kann.“

Meine Rettungsstation, ein Zufluchtsort für Mädchen, werde ich niemals aufgeben. Sie ist dort und sie wird immer dort sein. Auch wenn ich nach draußen gehe, trage ich sie immer in meinem Herzen, denn ich glaube, dass sie mich dorthin gebracht hat, wo ich heute bin. Meine Rettungsstation motiviert mich täglich, aufzuwachen und an jedem Tag hart zu arbeiten.“



Sr. Mary Wambui

„Ich bin Schwester Mary Wambui und lebe seit zwölf Jahren in Kibera, dem größten Slum Nairobis.“

Inzwischen bin ich mit den Menschen in Kibera befreundet und habe ein großes Netzwerk von Menschen und Organisationen aufgebaut. Wenn ich hier unterwegs bin, sprechen mich die Menschen mit ihren Sorgen an, und wenn Zuhö-

ren allein nicht hilft, dann versuche ich zu vermitteln. Es macht mich glücklich, wenn ich höre, dass dieses oder jenes Kind die Schule oder Universität abgeschlossen hat. Wenn mir Eltern stolz erzählen, dass ihre Tochter Ärztin und ihr Sohn jetzt Lehrer geworden sind. Vielen Frauen – und damit auch ihren Kindern – konnte ich mit der Mikrokredit-Frauengruppe, die ich ins Leben rief, helfen.

In unserer Gemeinde gibt es eine ganze Reihe Kleiner Christlicher Gemeinschaften, die sich gegenseitig beistehen. Als Ordensfrau der ‚Kleinen Schwestern Jesu‘ bin ich hier den Menschen zur Schwester geworden und lege mit meinem Leben Zeugnis ab für die Zärtlichkeit Gottes.“



Therese Paula Kidakwa

„Mein Name ist Therese Paula Minayo Kidakwa und ich bin in Nairobi aufgewachsen. Mein Traum war es, mit einer Organisation zu arbeiten, die Frauen und junge Menschen stark macht

und Leute für einen nachhaltigen Umgang mit der Umwelt sensibilisiert. Als ich mit den Yarumal Missionaries zusammengearbeitet habe, habe ich gespürt, dass ich als Laienmissionarin leben möchte.“

Die Erfahrung, das Leben besonders mit den Menschen in Samburu County zu teilen, hat mich vieles gelehrt. Ich habe gelernt, das Evangelium zu Menschen unterschiedlichster Kulturen zu bringen. Heute lebe ich mit Mädchen der Samburu in Nairobi zusammen, die hierher kommen, um zu studieren. Ich bin Mentorin für sie und unterstütze sie in den täglichen Herausforderungen des Lebens und helfe ihnen dabei, zu reifen Persönlichkeiten zu werden.“



Winnie Mutevu

„Ich bin Sozialarbeiterin, habe aber auch Strafrecht studiert und arbeite seit 2014 bei der Organisation HAART in der Diözese Ngong unweit von Nairobi. Das Motto von HAART ist: awareness against human trafficking, was auf Deutsch bedeutet: Bewusstsein gegen Menschenhandel.“

Wir machen uns stark gegen Zwangsarbeit, sexuelle Ausbeutung, Organspende aus Armut, Zwangsbetteln, Kindersoldaten oder minderjährige Eheschließung. Der Kreis der Hauptbetroffenen in Kenia lässt sich auf junge Mädchen und Mütter in ländlichen Regionen und Slums festlegen. Manche der Betroffenen landen in der Stadt oder werden nach Osteuropa oder in den Mittleren Osten verkauft. Wir unterstützen diese Frauen ganzheitlich und stellen u. a. Schutzräume für die Mädchen und Frauen zur Verfügung, wo sie sicher sind und an ihrer weiteren Zukunft bauen können.“

Lied

GL 470 Wenn das Brot, das wir teilen
(oder siehe Liedvorschläge)

FÜRBITTEN

V: Gott, du begleitest uns in unserem Leben. Vertrauensvoll dürfen wir dir unsere Bitten ans Herz legen.

Wir haben gerade beeindruckende und ermutigende Zeugnisse engagierten Glaubens gehört. Stärke die Frauen in Afrika und in der ganzen Welt, die sich unter oft widrigen Umständen für die Rechte von Mädchen und Frauen einsetzen.

A: *Wir bitten dich, erhöre uns.*

V: Wir sind deine Zeuginnen. Schenke uns Kreativität und Ausdauer, deine Botschaft der Liebe weiterzutragen und so ein unverwechselbares und mutiges Glaubenszeugnis zu geben.

A: *Wir bitten dich, erhöre uns.*

V: In der Gemeinschaft der Heiligen sind wir mit allen Frauen verbunden, die vor uns Zeuginnen waren und uns inspirieren, sich für Gerechtigkeit einzusetzen. Lass ihr Zeugnis weiterwirken und sie nie vergessen sein.

A: *Wir bitten dich, erhöre uns.*

(hier kann Raum sein für weitere freie Fürbitten)

V: Gott, wir danken dir, dass unsere Bitten bei dir ein offenes Ohr finden. Stärke uns in der Hoffnung, dass wir etwas zu einer besseren Welt beitragen können. Amen.

ÖKUMENISCHES FRIEDENSGEBET 2022

gemeinsam gebetet

Gütiger Gott, wir sehnen uns danach, miteinander in Frieden zu leben.

Wenn Egoismus und Ungerechtigkeit überhandnehmen, wenn Gewalt zwischen Menschen ausbricht, wenn Versöhnung nicht möglich erscheint, bist du es, der uns Hoffnung auf Frieden schenkt.

Wenn Unterschiede in Sprache, Kultur oder Glauben uns vergessen lassen, dass wir deine Geschöpfe sind und dass du uns die Schöpfung als gemeinsame Heimat anvertraut hast, bist du es, der uns Hoffnung auf Frieden schenkt.

Wenn Menschen gegen Menschen ausgespielt werden, wenn Macht ausgenutzt wird, um andere auszubeuten, wenn Tatsachen verdreht werden, um andere zu täuschen, bist du es, der uns Hoffnung auf Frieden schenkt.

Lehre uns, gerecht und fürsorglich miteinander umzugehen und der Korruption zu widerstehen.

Schenke uns mutige Frauen und Männer, die die Wunden heilen, die Hass und Gewalt an Leib und Seele hinterlassen.

Lass uns die richtigen Worte, Gesten und Mittel finden, um den Frieden zu fördern.

In welcher Sprache wir dich auch als „Fürst des Friedens“ bekennen, lass unsere Stimmen laut vernehmbar sein gegen Gewalt und gegen Unrecht. Amen

Sr. Mary Grace Sawe

Lied

GL 451 Komm Herr, segne uns ...
(oder siehe Liedvorschläge)

SEGEN: WIR SIND ALLE GESANDT

Als Zeug:innen sind wir auch Gesandte: jede:r in den eigenen Alltag, in das eigene Lebensumfeld. Papst Franziskus umschreibt das in *Evangelii Gaudium* so: „Ich bin eine Mission auf dieser Erde und ihretwegen bin ich auf dieser Welt. Ich bin hier, um Licht zu bringen, zu segnen, zu beleben, aufzurichten, zu heilen, zu befreien.“ Darin wollen wir uns gegenseitig bestärken.

Sie finden vor sich Karten, die Sie dazu nutzen können. Wir wollen Sie bitten, sich noch einmal Ihrer Gesprächspartnerin von vornhin zuzuwenden. Sie können die Karten mit einer persönlichen, bestärkenden Botschaft beschriften, dann einander überreichen und sich auf diese Weise gegenseitig segnen, bevor wir in den Alltag zurückkehren.

(Hier haben die Teilnehmerinnen Gelegenheit, die Karten auszufüllen und zu überreichen.)

SENDUNG DURCH DIE LEITERIN

So, von Gott gesegnet, lasst uns in unseren Alltag zurückkehren und als Zeug:innen dem Evangelium ein Gesicht geben.
Gehen wir in Frieden und bringen wir als Gesandte den Frieden Gottes.
Amen.

*Einladung zu Austausch und
Beisammensein
evtl. Instrumentalmusik zum Ausklang*

Die vorliegende Handreichung wurde in Kooperation von missio Aachen und missio München, dem Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) und der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschland (kfd) erarbeitet.

Monika Altenbeck

Referentin für theologisch-spirituelle und verbandliche Bildung
Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) – Bundesverband e. V.

Dorothee Sandherr-Klemp

Geistliche Beirätin, Katholischer Deutscher Frauenbund e. V. (KDFB)

Jacqueline Schlesinger-Albert

missio-Diözesanreferentin und Referentin für Kirchenentwicklung, Bistum Limburg

Sr. Susanne Schneider MC

Bildungsreferentin für Frauenseelsorge und weltkirchliche Spiritualität, missio München

Annette Thaut

Stellvertretende Sprecherin, Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), Bistum Magdeburg

missio

Internationales Katholisches Missionswerk
Ludwig Missionsverein KdÖR
Pettenkoferstraße 26–28
80336 München
Tel.: 089/51 62-0
www.missio.com
IBAN: DE96 7509 0300 0800 0800 04
BIC: GEDODEF1M05
Stichwort: Frauengebetskette

Bestell-Nr.: 118

www.missio-shop.de

missio

Internationales Katholisches Missionswerk e. V.
Goethestraße 43
52064 Aachen
Tel.: 0241/75 07-00
www.missio-hilft.de
IBAN: DE23 3706 0193 0000 1221 22
BIC: GENODED1PAX
Stichwort: Frauengebetskette

Broschüre Bestell-Nr.: 195721
www.missio-onlineshop.de

Fotos:

Hartmut Schwarzbach (15)

Jörg Böthling (2)

© missio 2022

Die Aktionskarten können bis zum 19.09. bestellt werden. Der Umwelt zuliebe werden die Karten nach Bedarf gedruckt.



WINNIE MUTEVU: FÜR FRAUENWÜRDE – GEGEN FRAUENHANDEL

Obwohl keine umfangreichen Daten oder Statistiken vorliegen, lässt sich der Kreis der Hauptbetroffenen von Menschenhandel in Kenia auf junge Mädchen und Mütter in ländlichen Regionen und Slums festlegen.

Für diese Opfer engagiert sich Frau Winnie Mutevu, die es von einer Freiwilligen bei HAART (awareness against human trafficking) bis zur stellvertretenden Programmleiterin gebracht hat. HAART wurde 2012 gegründet. In dieser Nichtregierungsorganisation haben sich die Erzdiözese Nairobi und die Diözese Ngong zusammengeschlossen, unterstützt von kirchlichen und gesellschaftlichen Gruppen.

Die junge, energiegeladene Frau mit hohem Fachwissen und großer Einsatzbereitschaft kennt die Sorgen und Probleme der Betroffenen. Sie organisiert die Schutzräume, in denen die Opfer von Menschenhandel einen sicheren Ort und eine Perspektive für ihr Leben finden. Winnie Mutevus Spezialgebiet ist die Prävention, um Frauenhandel zu verhindern. Sie wendet sich dabei an die möglichen Betroffenen selbst, um deren Persönlichkeit zu stärken und zu fördern, aber auch an Multiplikator:innen, um diesen zu helfen, mögliche Fälle von Menschenhandel zu identifizieren. Bei „Arts to End Slavery“ wird in Kooperation mit Sänger:innen, Poet:innen, Maler:innen die Aufmerksamkeit auf das Thema „moderne Sklaverei“ gelenkt und durch Bewusstseinsbildung Sklaverei verhindert.

Spendenkonto missio München
IBAN DE96 7509 0300 0800 0800 04
BIC GENODEF1M05



THERESE PAULA KIDAKWA MÄDCHEN ZWISCHEN TRADITION UND AUFBRUCH

Das kleine Haus mitten in Kibera, einem Slum in Nairobi, gehört den Yarumal-Missionaren. Wo, bis es zu klein wurde, die Seminaristen lebten, haben heute Mädchen aus der Samburu-Region ein Zuhause auf Zeit gefunden. Sie sind in die Hauptstadt gekommen, um in einem kirchlichen Ausbildungszentrum Kurse im Hotelfach zu belegen. Begleitet werden die Mädchen von Paula Kidakwa. Drei Jahre hat Paula als Freiwillige in Samburu mit den Yarumal-Missionaren gelebt und ihre Berufung als Laienmissionarin entdeckt. Sie kennt die Kultur und die Lebensumstände der Mädchen. Florindah Lekupe ist eine von ihnen. Die 19-Jährige träumt davon, Krankenschwester zu werden. Die Ausbildung will sie in Teilzeit absolvieren, um parallel mit einem Job im Hotel das Geld dafür zu verdienen. Der Kurs ist für sie der erste Schritt in ein selbstbestimmtes Leben. Zu Hause in Samburu musste sie die Tiere ihres Vaters hüten. Sie habe das einfach akzeptiert, sagt sie, es nicht infrage gestellt. Bis der örtliche Gemeindepfarrer ihre Familie überzeugen konnte, sie nach Nairobi gehen zu

lassen. Die Tradition sei nicht gut für Mädchen, ist Florindah überzeugt. Das müsse endlich ein Ende haben. Für Mädchen, die bei den als Halbnomaden lebenden Samburu geboren werden, ist das Leben vorgezeichnet. Frauen sind für alle häuslichen Aufgaben und den Großteil der landwirtschaftlichen Arbeit verantwortlich. Kinderehen und frühe Schwangerschaften sind an der Tagesordnung. Die Praxis der weiblichen Genitalverstümmelung nimmt ab, aber noch immer sind um die 70 Prozent der Mädchen betroffen. Florindah und die anderen haben die Chance, dieser Tradition zu entfliehen und zu tun, was in ihrer Samburu-Gemeinschaft noch schwierig bis unmöglich ist: sich als junge Frau entfalten, eine eigene Perspektive entwickeln und einen Beruf erlernen. Sie werden ihre Gemeinschaft verändern.

Spendenkonto missio Aachen
IBAN DE23 3706 0193 0000 1221 22
BIC GENODED1PAX
Projektnummer: VCZ 21003



Vorname, Name _____

*Gnade sei mit dir und Friede, du Schwester und Gottes
Mitarbeiterin am Evangelium Christi!*

*Wir wissen, von Gott geliebte Schwester, dass du erwählt bist.
Du bist hier, um Licht zu bringen, zu segnen, zu beleben,
aufzurichten, zu heilen und zu befreien.*

Ich wünsche dir ...

missio
glauben. leben. geben.

**KD
FB**
Katholische
Deutscher
Frauenbund

kfd KATHOLISCHE
FRAUENGENEINSCHAFT
DEUTSCHLAND
*Verbindet Kraft.
Fördert das Leben.*

WIR SIND ALLE GESANDT

Die Karten können mit einer persönlichen, bestärkenden Botschaft beschriftet werden und werden dann einander überreicht, um sich auf diese Weise gegenseitig zu segnen, bevor wir in den Alltag zurückkehren.